

Jens Vandr , 08.11.2008

Eckpunkte der Fr hf rderdiagnostik – Workshop 28.11.2008

Jens Vandr 

(Dipl. Psych.)

Fr hf rderberatungsstelle Oranienburg

**Landratsamt Oberhavel / Fachbereich Gesundheit und
Verbraucherschutz**

Die Gestaltung der Entwicklung der Kinder – eine Frage, bei der es viele Punkte gibt, wo man anecken kann.

Wie *erzieht* man Kinder am besten?

Wie *lässt man sie* am besten *aufwachsen*?

Wie *fördert* man Kinder am besten?

Wie bringt man Kindern am besten Regeln und Respekt bei?

Wie zeigt man ihnen am besten Grenzen?

Wie sch tzt man Kinder am besten vor allgegenwärtigen Gefahren, vor Selbstüberschätzung?

Und die Fragen, deren Gegenwart wir immer fühlen, die unser Handeln und unser Zweifeln, ob wir jetzt richtig vorgegangen sind, im Hintergrund bestimmt und heimlich ausrichtet:

Wie *liebt* man Kinder am besten?

Wie werden wir unserer Verantwortung gerecht?

Wie nähern wir uns unserem Traum, dass unsere Kinder es besser haben werden als wir selbst?

Wie kann Diagnostik dabei helfen?

- Insofern es sich hier um grundsätzliche Fragen der Gestaltung der Beziehung handelt, ist es interessant die Bindungstheorie von Bowlby zu berücksichtigen.

Lit.: Brisch, Karl H., (1999). Bindungsstörung: von der Bindungstheorie zur Therapie. Stuttgart: Klett-Cotta.

- Bindung? John Bowlby (1907-1990) formulierte die Bindungstheorie. Er fand heraus, dass sich aus der Interaktion zwischen dem Säugling und seiner Hauptbezugsperson die ersten emotionalen Entwicklungsschritte in der Regulierung seiner Bedürfnisse ergeben. Diesen Komplex nennt Bowlby das Bindungssystem. Es hat  berlebenssichernde Funktion und handelt sich um eine genetische Prädisposition.

4 Bindungsschemata:

1. **Sicher gebundene Kinder**
2. **Unsicher-vermeidend gebundene Kinder**
3. **Unsicher-ambivalent gebundene Kinder**
4. **Kinder mit desorganisiertem Verhaltensmuster (Zusatzqualifikation)**

Sicher gebundene Kinder

in der fremden Situation

Kinder zeigen deutliches Bindungsverhalten nach der ersten wie auch nach der zweiten Trennung von der Mutter. Sie rufen nach der Mutter, folgen ihr nach, suchen sie - auch längere Zeit -, weinen schließlich und sind deutlich gestresst. Auf die Wiederkehr der Mutter reagieren sie mit Freude, strecken die Ärmchen aus, wollen getröstet werden, suchen Körperkontakt, können sich aber nach kurzer Zeit wieder beruhigen und dem Spiel erneut zuwenden.

Unsicher-vermeidend gebundene Kinder

Kinder reagieren auf die Trennung nur mit wenig Protest und zeigen auch kein deutliches Bindungsverhalten. Sie bleiben in der Regel an ihrem Platz, spielen weiter, wenn auch mit weniger Neugier oder Ausdauer. Manchmal kann man erkennen, dass sie der Mutter mit den Augen nachfolgen, wenn diese den Raum verlässt, also das Verschwinden der Mutter tatsächlich auch registrieren. Auf die Rückkehr der Mutter reagieren sie eher mit Ablehnung und wollen nicht auf den Arm genommen und getröstet werden. In der Regel kommt es auch zu keinem intensiven Körperkontakt.

Unsicher-ambivalent gebundene Kinder

Diese Kinder zeigen nach den Trennungen den größten Stress und weinen heftig. Nach der Rückkehr der Mutter können sie von dieser kaum beruhigt werden. In der Regel braucht es längere Zeit, bis diese Kinder wieder einen emotional stabilen Zustand erreicht haben. Manchmal können sie auch nach mehreren Minuten nicht wieder zum Spiel zurückfinden. Wenn sie von ihren Müttern auf den Arm genommen werden, drücken sie einerseits den Wunsch nach Körperkontakt und Nähe aus, während sie sich andererseits gleichzeitig aggressiv gegenüber der Mutter verhalten (Strampeln mit den Beinen, Schlagen, Stoßen und Sichabwenden).

Kinder mit desorganisiertem Verhaltensmuster (Zusatzqualifikation)

Mehrere Kinder konnten keiner der oben genannten Kategorien zugeordnet werden. Bei diesen Kindern konnten später typische Besonderheiten des Verhaltens identifiziert werden, die als "unsicher-desorganisiert/desorientiert" beschrieben wurden (Main/Solomon, 1986). Dieses Desorganisationsmuster kann bei den drei bereits genannten Bindungsmustern als eine zusätzliche Codierung vergeben werden. Selbst sicher gebundene Kinder können in kurzen Sequenzen desorganisierte Verhaltensweisen zeigen. Diese sind dadurch charakterisiert, dass die Kinder zur Mutter hinlaufen, auf der Hälfte des Weges stehen bleiben, sich umdrehen, von der Mutter weglaufen und den Abstand zu ihr vergrößern. Ihre Bewegungen können mitten im Bewegungsablauf erstarren und scheinbar "einfrieren". Außerdem beobachtete man stereotype Verhaltens- und Bewegungsmuster. Diese Beobachtungen werden so interpretiert, dass das Bindungssystem dieser Kinder zwar aktiviert ist, ihr Bindungsverhalten sich aber nicht in ausreichend konstanten und eindeutigen Verhaltensstrategien äußert.

Konzept der Feinfühligkeit
(Ainsworth, Mary et al., 1978)

Das **Konzept der Feinfühligkeit** unterscheidet vier Verhaltenskomplexe:

1. Die Mutter muss in der Lage sein, die kindlichen Signale mit größter Aufmerksamkeit wahrzunehmen.
2. Sie muss die Signale aus der Perspektive des Säuglings richtig deuten.
3. Sie muss angemessen auf die Signale reagieren.
4. Die Reaktion muss prompt, also innerhalb eines Zeitraumes erfolgen, der nicht zur Frustration des Kindes führt.

Warum Bindung?

Mangelnde Feinfühligkeit kann nicht nur zur Entwicklung einer unsicheren Bindung führen, sondern ein unsicheres Bindungsschema kann die Realisierung der Feinfühligkeit durch die Eltern beeinträchtigen. Diese kann auch durch Entwicklungsstörungen beeinträchtigt werden, so dass bei vorhandenen Entwicklungsstörungen schließlich auch leicht die Entwicklung der Bindung beeinträchtigt werden kann.

Sensorische Integration

- Störungsbilder:
- Taktile Abwehrhaltung/gestörte taktile Wahrnehmung
- Gestörte kinästhetische Wahrnehmung
- Gestörte Gleichgewichtswahrnehmung
- Störungen der auditiven oder visuellen Wahrnehmung
- Gestörte Figur-Grund-Wahrnehmung
- Störungen des Muskeltonus
- Störungen der Grobmotorik
- Störungen der Feinmotorik
- Dyspraxie
- Störungen der Kraftdosierung und Zielsteuerung
- Störungen des Bewegungsverhaltens/Affektregulationsstörung
- Nicht altersgemäß entwickeltes Körperschema

Diagnostische Inventare

- Münchner funktionelle Entwicklungsdiagnostik (MFED)
- Snijders Omen 2 ½ - 7 – nonverbal intelligencetest (SON-R)
- Kaufman assessment batterie for children (K-ABC)